

seine Absicht aufgiebt. „Höre, Karl,“ sagt Roland alsdann, „ich danke Dir auch sehr für das Große, Schwere, was Sonnabend ankommt; ich möchte nur wissen, welchen Sonnabend, denn noch ist's nicht da.“ Karl lacht und sagt: „Ich wollte es einer sichern Person mitgeben und nun bin ich die erste sichere Person, die von uns zu Euch kommt, drum hab' ich es selber mitgebracht.“ „Wo denn? wo denn?“ fragt Roland und geht suchend in der Stube umher. „Du findest es nicht, laß das Suchen nur noch; bis morgen bleibt es unsichtbar.“ „Na, wenn morgen denn nur wirklich morgen ist und nicht wieder sechs Wochen hinausgeschoben wird!“

Nach Tische wird eine Wanderung zu Wolf und Lottchen gemacht und der große Karl und der kleine Johannes schließen große Freundschaft. Der große, stämmige Bursche faßt den kleinen, zarten Jungen so fest und sicher an, daß selbst Lottchen gar nicht bange dabei ist, und nun läßt er ihn tanzen und springen, daß der Kleine vor Freuden kreischt, und Karl und Roland jauchzen mit. „Du bist aber ein Junge, den ich leiden mag,“ sagt Karl; „unser kleiner Paul ist gar zu zimperlich, den kann man noch nicht recht anfassen; er ist immer ganz verwickelt in Mantel und Schleier, wenn er an die Luft kommt. Johannes! Junge! weißt Du denn, daß morgen Weihnacht ist?“ Der Kleine horcht, und als Karl wiederholt „ja wirklich! Weihnacht! Weihnacht! da dreht er sich rund herum auf Karls Arm und sucht mit den Augen. Mit einem Male lacht er, ruft da! da! da! und streckt beide Händchen nach dem Bilde von der Krippe aus. Das ist Lottchens Triumph! Seit der Kleine anfängt, aufzumerken, hat sie ihm täglich gar oftmals das Krippenbild gezeigt, und dann gesagt: „Sieh, mein Johannes, Weihnacht!“